

licher Nutzfläche und mehr als 60 % der Betriebe mit 20 bis unter 50 ha benutzen einen Roder. In zwei Dritteln der Großbetriebe laufen *Vollerntemaschinen*; insgesamt 1662 Betriebe verwenden einen *Rübenköpfer*.

#### Starker Maschineneinsatz bei der Heu- und Grünfütterernte in allen Größenklassen

Reichlich die Hälfte der Nutzfläche unseres Landes dient ausschließlich der Futtergewinnung. Da die Hauptfutterfläche zudem zwei- bis dreimal im Jahr abgeerntet wird, hat die Mechanisierung der Heu- und Grünfütterernte, vor allem des Mähens, einen besonders günstigen Nutzeffekt. Neben der stattlichen Zahl von 117 000 *Schleppermähbalken* wurden im Mai 1960 40 400 *Motormäher* und 43 000 *Gespanngrasmäher* gezählt. Die Zahl der Mähaggregate ist demnach mit Ausnahme der *Gespanngrasmäher* (– 65,5 %) in allen Größenklassen, vor allem in mittelbäuerlichen Betrieben, beträchtlich gestiegen. Heute ist praktisch jeder Betrieb über 2 ha Nutzfläche mit einer betriebseigenen Mähmaschine ausgestattet, während vor elf Jahren noch kaum jeder zweite eine besaß. Entfielen damals 12,5 ha auf eine Maschine, so jetzt nur noch 8 ha. Die Mähmaschinendichte ist bei Großbetrieben am höchsten und geht mit abnehmender Betriebsgröße zurück. Die Quote der für kleinere Betriebe geschaffenen *Motormäher* erreicht dagegen in der Größenklasse 5 bis unter 10 ha ihren höchsten Wert.

An Heubearbeitungsgeräten wurden 77 170 einfache *Heuwender* und 45 600 *kombinierte Redwender*, insgesamt fast dreimal soviel wie 1949, gezählt. Somit entfallen auf 100 Betriebe durchschnittlich 58 *Heuwender*, in der Größenklasse von 10 bis unter 20 ha 114, in der über 100 ha sogar 243. Eine weitergehende Mechanisierung sehen viele Landwirte, besonders in größeren Betrieben, nicht als vordringlich an, da durch die künstliche Heubelüftung der Trocknungsvorgang

größtenteils vom Feld in die Scheune verlagert werden kann. Allerdings sind erst 5456, vorwiegend mittelbäuerliche, Betriebe mit einer *Heubelüftungsanlage unter Dach* ausgerüstet.

Die schwere Arbeit des Futterauf- und -abladens wurde in allen Größenklassen besonders stark mechanisiert und auf die übrigen Abschnitte der Arbeitskette sinnvoll abgestimmt. Außer den erwähnten *Aufnahmeladern* und -pressen hat man den Bestand an *Fördergebläsen* um das Neunfache, an *Gebälshäckslern* um mehr als das Eineinhalbfache erhöht, die Zahl der *Greiferaufzüge* um 65 % vermehrt und den *Siloraum für Grünfutter* knapp vervierfacht. In jedem zweiten Betrieb ab 2 ha Gesamtfläche und praktisch in jedem Betrieb über 20 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche ist somit das Heuabladen auf dem Hof mechanisiert. Der *Feldhäckslers* als Repräsentant der höchsten Mechanisierungsstufe in der Grünfütterernte ist freilich erst in 2280 Betrieben, größtenteils im Alleinbesitz, anzutreffen. Mehr als drei Viertel aller Feldhäckslerbetriebe gehören der Größenklasse 10 bis unter 50 ha an.

Die Ausrüstung der Betriebe mit *Melkmaschinen* kennzeichnet den Fortschritt der Mechanisierung in der Hofwirtschaft. In fast 48 000 oder 22 % der Betriebe mit Kühen hat man die schwere Melkarbeit, die vielfach noch den Frauen obliegt, der Maschine übertragen. Fast 40 % aller Kühe werden maschinell gemolken. Es ist bezeichnend, daß die *Melkmaschinenquote* bei mittelbäuerlichen Betrieben am höchsten ist. Etwa 123 000 Betriebe haben *Selbsttränken* im Viehstall, aber nur 3600 verwenden *Stallungslader* und nur 2230 benutzen *Stallbahnen*. Bei den vermutlich weiter zunehmenden Investitionen der baden-württembergischen Landwirtschaft wird die Mechanisierung der Innenwirtschaft künftig zweifellos das besondere Interesse der Landwirte beanspruchen. Es bleibt zu wünschen, daß dabei dem Gesichtspunkt der Wirtschaftlichkeit stets die gebührende Beachtung zuteil wird.

Dr. Rudolf Stadler

## Erzeugung und Verwendung von Kuhmilch im Wirtschaftsjahr 1961/62

Die aus den monatlichen Schätzungen der Landwirtschaftsämter gewonnenen Ergebnisse der Milchproduktionsstatistik können seit Juli 1960 mit Stichprobenergebnissen aus der durch Verordnung vom 22. 12. 1959 verfügten repräsentativen Milchstatistik verglichen werden. Diese durch Wägungen in den Stichprobenbetrieben festgestellten Zahlen geben wertvolle Hinweise zur Beurteilung der Schätzungsergebnisse

Nach dem Jahresabschluß der Milchproduktionsstatistik wurden im Wirtschaftsjahr 1961/62 insgesamt 2,57 Millionen Tonnen Milch erzeugt und nach der repräsentativen Milchstatistik 2,65 Millionen Tonnen. Die Schätzung liegt somit nur um 2,9 % unter den Ergebnissen der Messung, ähnlich wie im vorangegangenen Wirtschaftsjahr, in dem der Schätzungsfehler – 2,7 % betrug. Für vergleichende Untersuchungen sind daher die Ergebnisse der Milchproduktionsstatistik durchaus brauchbar.

#### Ergebnisse der Milchproduktionsstatistik in Baden-Württemberg

Erzeugung und Verwendung von Kuhmilch	1961/62	1960/61	Veränd. 1961/62 gegen 1960/61
	Tonnen		%
Milcherzeugung insgesamt .....	2 571 049	2 543 988	+ 1,1
Milchleistung je Kuh und Jahr kg ..	2 932	2 909	+ 0,8
Lieferung an Molkereien .....	1 726 177	1 717 004	+ 0,5
Absatz an Verbraucher und an den Handel .....	132 199	128 839	+ 2,6
Verfüttert an Kälber .....	296 366	296 237	0,0
an sonstige Tiere .....	70 374	66 933	+ 5,1
Im Haushalt des Erzeugers			
frisch verbraucht .....	254 772	249 797	+ 2,0
verarbeitet zu			
Butter .....	71 186	69 559	+ 2,3
Käse .....	19 975	15 619	+ 27,9
Durchschnittliche Zahl der Milchkühe	877 001	874 607	+ 0,3

#### Milcherzeugung und Anlieferung sowie Milchleistung in Baden-Württemberg

Wirtschaftsjahr	Erzeugung	Anlieferung	Milchleistung
	1000 t		kg
1950/51 .....	1 728	1 126	1 982
1951/52 .....	1 897	1 174	2 151
1952/53 .....	1 847	1 128	2 097
1953/54 .....	2 052	1 284	2 341
1954/55 .....	2 127	1 335	2 444
1955/56 .....	2 177	1 377	2 516
1956/57 .....	2 153	1 376	2 496
1957/58 .....	2 295	1 512	2 664
1958/59 .....	2 429	1 624	2 818
1959/60 .....	2 554	1 735	2 938
1960/61 .....	2 544	1 717	2 909
1961/62 .....	2 571	1 726	2 932

Während der letzten elf Jahre wurde die sonst stetige Zunahme der *Milcherzeugung* nur dreimal unterbrochen, und zwar 1952/53, 1956/57 sowie im vergangenen Wirtschaftsjahr 1960/61. Im Durchschnitt betrug die jährliche Steigerung immerhin 4,0 %. Nach dem Rückgang 1960/61 um 0,4 % erhöhte sich die Erzeugung wieder; jedoch nur um 1,1 % (+ 27 000 Tonnen) auf 2,57 Millionen Tonnen. Ähnlich verhält es sich mit der *Milchleistung je Kuh*. Bei einer durchschnittlichen Zuwachsquote seit 1950/51 von 4,0 % jährlich und nach einem Rückgang im Wirtschaftsjahr 1960/61 um 1,0 % stieg die Leistung 1961/62 nur um 0,8 % auf 2932 kg.

Die bisherige Zunahme der Milchleistung verringert sich zusehends. Die Gründe hierfür sind zahlreich: einmal ist schon ein hohes Leistungsniveau erreicht, dann blieb schwache Fut-

termittelterte nicht ohne Einfluß auf die Milchleistung. Hinzu kommt, daß die Zahl der nur zur Milchgewinnung gehaltenen Kühe nicht mehr so stark wie in den vergangenen Jahren gestiegen ist, weil sich die Abnahme des Bestands an Arbeitskühen verlangsamt hat. Ferner ist der Anteil der sehr leistungsfähigen Kühe, die unter Milchleistungsprüfung stehen, etwas zurückgegangen.

An Molkereien wurden im Wirtschaftsjahr 1961/62 1,73 Millionen Tonnen Milch geliefert, das sind ungefähr ebensoviel wie im Wirtschaftsjahr 1959/60 und 0,5 % mehr als 1960/61. Seit

1950/51 betrug die durchschnittliche Zuwachsquote 4,4 % jährlich. Unter Einschluß der an Verbraucher und Händler abgesetzten Milch berechnet sich die *Marktleistung* der baden-württembergischen Landwirtschaft auf 1,86 Millionen Tonnen Kuhmilch, das sind 12 500 Tonnen oder 0,7 % mehr als im Wirtschaftsjahr zuvor. Der Anteil an der Erzeugung macht 72,3 % aus. Die Verfütterung an Kälber und sonstige Tiere nahm um etwa 1,0 % und die Verwendung von Vollmilch (einschließlich der zu Butter und Käse verarbeiteten Milch) im Haushalt der Erzeuger um 3,3 % zu.

Dr. Viktor Hönl

## Die Steuereinnahmen im 2. Viertel und in der 1. Hälfte des Rechnungsjahres 1962

### Von April bis Juni 1962 langsamerer Anstieg der Gesamtsteuereinnahmen

Aus den *Steuern des Bundes und der Länder* sind in Baden-Württemberg in den Monaten April bis Juni 1962, dem zweiten Quartal des Rechnungsjahres 1962, insgesamt 2362 Millionen DM vereinnahmt worden. Diese Summe lag um 249 Millionen DM = 11,8 % über dem Ergebnis des entsprechenden Vorjahresabschnitts, in dem sich die Einnahmevermehrung gegenüber April/Juni 1960 auf 366 Millionen DM = 20,9 % belaufen hatte<sup>1</sup>. Die Zuwachsrate der staatlichen Steuereinnahmen hat sich auch gegenüber dem Vorvierteljahr abgeschwächt, denn von Januar bis März 1962 hatte sie 288 Millionen DM = 13,6 % betragen<sup>2</sup>. Im Juni 1962, einem Vorauszahlungsmonat der veranlagten Einkommen- und Körperschaftsteuer, kamen insgesamt 1134 Millionen DM auf, mithin 131 Millionen DM = 13,1 % mehr als im Juni 1961.

An den Mehrerträgen der staatlichen Steuern waren im Berichtsvierteljahr hauptsächlich die *veranlagte Einkommensteuer* (+ 92,1 Millionen DM = 21,7 %), die *Lohnsteuer* (+ 69,5 Millionen DM = 20,9 %), die *Umsatzsteuer* (+ 38,6 Millionen DM = 6,3 %) und die *Vermögensteuer* (+ 19,1 Millionen DM = 51,2 %) beteiligt.

Von den Steuereinnahmen der Monate April/Juni 1962 sind dem *Land* (nach Abzug des Bundesanteils an der Einkommen- und Körperschaftsteuer) 987 Millionen DM zugeflossen; das waren 139,8 Millionen DM = 16,5 % mehr als im gleichen Vorjahrsquartal, aber etwas weniger als im 1. Rechnungsvierteljahr 1962, in dem die Zunahme 145,7 Millionen DM = 16,7 % betragen hatte.

Die dem *Bund* aus Baden-Württemberg zustehenden Steuereinnahmen erhöhten sich im Berichtsvierteljahr gegenüber April/Juni 1961 um 108,8 Millionen DM = 8,6 % auf 1375 Millionen DM, und zwar die Erträge der speziellen Bundessteuern um 51,7 Millionen DM (5,7 %) auf 951 Millionen DM und der Bundesanteil an der Einkommen- und Körperschaftsteuer um 57,1 Millionen DM (15,6 %) auf 424 Millionen DM. Da sich die Zuwachsraten der Bundessteuern im 1. Quartal des laufenden Rechnungsjahres noch auf 142 Millionen DM = 11,4 % beziffert hatten, war ihre Abschwächung im Berichtsvierteljahr stärker als beim Land.

Die *Gemeinden und Gemeindeverbände* vereinnahmten von April bis Juni 1962 aus eigenen Steuern 406 Millionen DM; das waren 13,1 Millionen DM = 3,4 % mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum und 34,6 Millionen DM = 9,3 % mehr als im 1. Rechnungsjahrsquartal 1962. Dieses Ergebnis wird hauptsächlich durch die *Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital* bestimmt, zumal die absoluten Beträge aus dieser Steuer, die von Juli 1961 bis März 1962 teilweise bereits infolge Ermäßigung der Gewerbeertragsteuer rückläufig waren, erstmalig wieder eine Zunahme aufweisen. Mit 334 Millionen DM lag ihr kassenmäßiges Aufkommen nämlich um 37,5 Millionen DM

(12,6 %) über dem Ergebnis des Vorvierteljahrs und um 12,3 Millionen DM (3,8 %) über der in den Monaten April bis Juni 1961 vereinnahmten Summe. Unter den übrigen kommunalen Steuern sind im Berichtsvierteljahr nennenswerte Zunahmen lediglich bei der *Grundsteuer B* (+ 2,1 Millionen DM = 6,1 %) und beim *Zuschlag zur Grunderwerbsteuer*, der den Stadt- und Landkreisen zufließt (+ 1,1 Millionen DM = 11,1 %), zu verzeichnen, während sich die Einnahmen aus der *Grundsteuer A* saisonmäßig verminderten (- 6,7 %) und die starke rückläufige Tendenz bei der *Vergnügungssteuer* (- 26,4 Prozent) und bei der *Gemeindegetränksteuer* (- 10,4 %) anhielt.

Bei den *Lastenausgleichsabgaben* hat sich das Aufkommen wiederum beträchtlich verstärkt, und zwar gegenüber April/Juni 1961 um 23,7 % auf 83,1 Millionen DM; davon entfielen 70,2 Millionen DM auf die *Vermögensabgabe*.

Die *Gesamteinnahmen* aus Bundes-, Länder- und Gemeindesteuern sowie Lastenausgleichsabgaben erreichten im 2. Viertel des Rechnungsjahres 1962 in Baden-Württemberg 2851 Millionen DM und wichen damit in ihrer absoluten Höhe nur geringfügig vom Ergebnis des 1. Viertels (2857 Millionen DM) ab. Die Wachstumsrate verminderte sich indessen von 321 Millionen DM = 12,6 % im 1. Viertel 1962 auf 278 Millionen DM = 10,8 % im 2. Viertel 1962.

### Wachstumsrate der Gesamtsteuereinnahmen im ersten Halbjahr 1962 trotz Verlangsamung größer als die Sozialproduktssteigerung

Obwohl sich der steile Anstieg der Steuererträge, der für die Jahre 1959 bis Mitte 1961 charakteristisch war, inzwischen zunehmend abgeschwächt hat, weil sich die im Laufe des Jahres 1961 eingetretene Dämpfung der Wirtschaftsexpansion und einige Steuerermäßigungen<sup>3</sup> auf die Einnahmentwicklung auswirken, wachsen in Baden-Württemberg wie im übrigen Bundesgebiet die Gesamtsteuereinnahmen immer noch stärker als das Bruttosozialprodukt<sup>4</sup>, das im ersten Kalenderhalbjahr 1962 nach vorläufiger Berechnung um rund 8 % zugenommen hat.

Die Einnahmen aus den *Bundes- und Ländersteuern* vermehrten sich in der ersten Hälfte des Rechnungsjahres 1962 um 537 Millionen DM = 12,7 % auf 4773 Millionen DM. Hier- von entfielen 2477 Millionen DM, also etwas mehr als die Hälfte, auf die *Steuern vom Einkommen* (+ 363 Millionen DM = 17,2 %) und 1416 Millionen DM auf die *Umsatzsteuer* einschließlich der Umsatzausgleichsteuer (+ 104 Millionen DM = 7,9 %). Unter den Steuern vom Einkommen erhöhte sich gegenüber den Monaten Januar/Juni 1961 das Aufkommen der *veranlagten Einkommensteuer* um 164 Millionen DM (+ 19,9 %), der *Lohnsteuer* um 161 Millionen DM (+ 23,3 %), der *Körperschaftsteuer* um 22,5 Millionen DM (+ 4,0 %) und der *nicht veranlagten Steuern vom Ertrag* - Kapitalertragsteuer - um 15,9 Millionen DM (+ 42,2 %). Alle

<sup>1</sup> Vgl. „Statistische Monatshefte Baden-Württemberg“, 9. Jg. 1961, Heft 9, S. 235 ff.  
<sup>2</sup> Vgl. „Statistische Monatshefte Baden-Württemberg“, 10. Jg. 1962, Heft 6, S. 227 ff.

<sup>3</sup> Steueränderungsgesetz vom 13. Juli 1961 (BGBl. I S. 981) und 11. Umsatzsteueränderungsgesetz vom 16. August 1961 (BGBl. I S. 1330).  
<sup>4</sup> Vgl. „Statistische Monatshefte Baden-Württemberg“, 10. Jg. 1962, Heft 4/5, S. 107 ff.